

JAHRBUCH
DER
PSYCHOANALYSE

frommann-holzboog

16

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

BAND 16

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie und Praxis

Unter Mitwirkung von

K. R. Eissler, New York – P. Kuiper, Amsterdam
J. Lampl-De-Groot, Amsterdam – P. J. van der Leeuw, Amsterdam
K. A. Menninger, Topeka (Kansas) – F. Morgenthaler, Zürich
P. Parin, Zürich – W. Solms, Wien

Herausgegeben von

Hermann Beland, Berlin – Friedrich-Wilhelm Eickhoff, Tübingen
Wolfgang Loch, Rottweil – Edeltrud Meistermann-Seeger, Köln
Horst-Eberhard Richter, Gießen – Gerhart Scheunert, Hamburg

Schriftleitung:

Friedrich-Wilhelm Eickhoff, Tübingen – Wolfgang Loch, Rottweil

Band 16

frommann-holzboog

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Jahrbuch der Psychoanalyse:

Beitr. zur Theorie u. Praxis. –

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog

ISSN 0075-2363

ISBN 3-7728-0899-9

erscheint jährlich. –

Bis Bd. 12 (1981) im Verl. Huber, Bern, Stuttgart, Wien.

Bd. 16 (1984)

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog GmbH & Co
Stuttgart-Bad Cannstatt 1984

Satz und Druck: Laupp & Göbel, Tübingen 3

Einband: Otto W. Zluhan, Bietigheim

Inhalt

I. In memoriam Anna Freud

- Veronica Mächtlinger*: Anna Freud. Einige persönliche Eindrücke . . . 9
Peter Kutter: Ein spätes, aber nicht zu spätes Ehrendoktorat . . . 18

II. Beiträge zur angewandten Psychoanalyse

- Kurt R. Eissler*: Wette, Vertrag und Prophetie in Goethes Faust . . . 29
Ilse Barande: „Das einzigartig Mütterliche“ 73
Erich Simenauer: Von Leonardos Kindheitserinnerung zu Heines
Selbstanalyse: Einige Entwicklungsphasen der Angewandten
Psychoanalyse 93

III. Theoretische Aspekte der Psychoanalyse

- Bertrand Cramer*: Realität als Problem der psychoanalytischen
Erkenntnistheorie. Kritische Überlegungen auf Grund direkter
Kinderbeobachtung 153

IV. Literatur zur Freud-Biographik

- Heinz und Carina Weiß*: Eine Welt wie im Traum – Sigmund
Freud als Sammler antiker Kunstgegenstände 189

V. Klinische Beiträge

<i>Karl-Ernst Bühler</i> : Über die biographische Methode in der Psychoanalyse	221
<i>J. H. Smit</i> : Zur Prävention der Folgen von Terroraktionen	239
<i>Heuft, G. und Knott, H.</i> : Die Episodentechnik – Balint-Gruppen-Arbeit im Rahmen analytischer Psychotherapie in der Klinik	261

VI. 148. Bulletin

der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung	277
--	-----

Hinweise für Autoren	324
--------------------------------	-----

Namenregister	325
-------------------------	-----

Sachregister	331
------------------------	-----

I. In memoriam Anna Freud

Anna Freud

Einige persönliche Eindrücke

Veronica Mächtlinger*

Anna Freud starb am 9. Oktober 1982 in London, kurz vor ihrem siebenundachtzigsten Geburtstag, nach vierundvierzig Jahren im Exil. Am 3. Dezember 1895 in Wien geboren, war sie dreiundvierzig Jahre alt, als sie und ihre Familie zur Emigration gezwungen wurden. Vom Ende her gesehen, kann man sagen, daß ihr Leben durch das Nazi-Regime in zwei Hälften geteilt wurde. Trotz ihrer Meisterschaft in der Beherrschung des Englischen, trotz der Tatsache, daß sie sich in Hampstead eine neue Arbeitsstätte, in London, Walberswick (Suffolk) und Baltimore (Irland) ein behagliches Zuhause geschaffen hatte, fühlte sich Anna Freud in England/Irland nie in der gleichen natürlichen Weise beheimatet wie früher in Wien.

Erst gegen Ende ihres Lebens hat sie – in der Vorrede für Muriel Gardiners *Damit wir nicht vergessen* (1979), im Vorwort zur deutschen Ausgabe ihrer gesammelten Schriften (1980), in der Einleitung zur Neuauflage von Marie Bonapartes *Topsy* (1981) – einige leise Hinweise darauf gegeben, welchen radikalen Bruch die Emigration für sie bedeutete. Schon 1979 konnte man ihrer Gedenkrede auf Ernest Jones entnehmen, daß sie ihre Präsenz in England zeitlebens nie als etwas Selbstverständliches aufgefaßt, daß sie sich, auch der British Psychoanalytical Society gegenüber, aus Dankbarkeit für die ihr gewährte Zuflucht, stets zu Zurückhaltung und Diskretion des Gastes verpflichtet gefühlt hatte.

Rückblickend scheint mir Anna Freuds Lebensleistung nicht zuletzt

* Die Verfasserin möchte Frau Ilse Grubrich-Simitis für ihre Hilfe bei der deutschen Fassung dieses Aufsatzes danken.

darin zu bestehen, daß es ihr durch ihre Arbeit in hohem Maße geglückt ist, trotz dieses radikalen Bruchs, die innere Kontinuität zu bewahren. Alles, was sie in England verwirklichte und zur Entfaltung brachte – ihre Arbeit mit vom Krieg betroffenen Kindern in den „War Nurseries“, Einrichtung und Leitung der „Hampstead Child Therapy Course and Clinic“ als Versorgungs-, Ausbildungs- und Forschungsstätte, ihre einflußreiche Kooperation mit Erziehern, Kinderärzten und Juristen – hat in Wien in der einen oder anderen Form seine Anfänge gehabt: damals waren es ihr praktisches und theoretisches Interesse an Kindern als Lehrerin, dann, als eine der ersten Kinderanalytikerinnen, ihr besonderes Engagement für physisch, psychisch und sozial unterversorgte Kinder als Leiterin des Jackson-Kindergartens, schließlich die Bereitschaft, Vertretern anderer Berufsgruppen (Lehrern, Horterziehern usw.) ihr tiefes Verständnis für das Kind und seine Bedürfnisse zu vermitteln und damit die Funde der Psychoanalyse zu verdeutlichen und zu erproben.

Die Bewältigung des Bruchs, die Bewahrung der Kontinuität scheint aber eine innere Leistung Anna Freuds gewesen zu sein, die eine äußere Entsprechung nicht so recht gefunden hat. So ist ihr Werk *Das Ich und die Abwehrmechanismen* von 1936 zwar hierzulande noch allgemein bekannt und an den meisten Instituten Pflichtlektüre der Ausbildungskandidaten. Das Studium ihrer bedeutenden späteren Arbeiten hingegen bleibt weitgehend der Eigeninitiative überlassen, bildet jedenfalls nicht Bestandteil des psychoanalytischen Currikulums. Zweifellos gibt es mehrere Gründe, weshalb im Bewußtsein der deutschsprachigen Psychoanalytiker die Kontinuität nicht bewahrt werden konnte. Über einige dieser Gründe mag man spekulieren.

Gewiß spielt die ablehnende Einstellung Anna Freuds gegenüber Deutschland in den Jahrzehnten nach dem Kriege eine Rolle. Es ist bekannt, daß die Wiederannäherung sehr lange gedauert hat, im Grunde eine Leistung erst ihres hohen Alters gewesen ist. Hierin – in dieser langwährenden Bitterkeit – unterschied sie sich von anderen Emigranten, besonders Michael Balint, Paula Heimann und Willi Hoffer, die sich von Anfang an aktiv am Wiederaufbau der Psychoanalyse in Berlin und der Bundesrepublik beteiligt haben.

Ein anderer, vielleicht gewichtigerer Grund: Anna Freud fühlte sich bis zum Schluß einem strengen metapsychologischen Denken verpflichtet. Sie verkörperte also eine theoretische Richtung, die hierzulande immer weniger Anhänger hat. Hinzukommt, daß ihre Auffassungen über den Zeitpunkt der Entwicklung früher Objektbeziehungen sich grundlegend von denjenigen Melanie Kleins unterscheiden. Anna Freuds Denken paßt also nicht zu dem zur Zeit vorherrschenden theoretischen und behandlungstechnischen Interesse vieler deutscher Analytiker an den frühen Störungen und zu der damit verknüpften gelegentlich einseitigen Betonung der Konzepte des Narzißmus und der Selbstpsychologie sowie einer mitunter fast ausschließlichen Benutzung der Gegenübertragung als *via regia* zu analytischer Wahrnehmung und Erkenntnis. Anna Freud hat sich immer klar zum klassischen Anwendungsbereich der Psychoanalyse bekannt – nannte es eine nach ihrem Dafürhalten „offene Frage“, inwieweit das Ziel, mittels der Psychoanalyse in die vorsprachliche Periode der Ontogenese vorzudringen, überhaupt erreichbar sei.

Anna Freuds metapsychologisches Denken ist oft als abstraktes, schematisches, ja, rigides Festhalten an alten theoretischen Konzepten mißverstanden worden. Wer sie hat sprechen hören – in Vorträgen, in Zusammenfassungen am Ende von Kongressen (1966 in Amsterdam, 1971 in Wien, 1976 in London), in Seminaren, in Vorlesungen – oder wer ihre Schriften aufmerksam zu lesen versteht, konnte und kann sich leicht davon überzeugen, wie unzutreffend diese Ansicht ist. Für jeden, der sie als Lehrer erlebt hat, war sie ein vorbildliches Beispiel für „die untrennbare Einheit von praktischer Erfahrung und theoretischer Überlegung, die ursprünglich das Kennzeichen des wahren Analytikers war“ (1969). Dagegen hat sie selbst das heute verbreitete falsche Verständnis dessen, was Metapsychologie angeblich sei, so umschrieben: „Was der heutige Analytiker unter Metapsychologie versteht, ist eine rein spekulative Einstellung zum Beobachtungsmaterial, die den Kliniker abschreckt und nur dem Theoretiker geläufig ist, eine Entwicklung, die zur Sterilität auf beiden Gebieten führt: in der Theorie zur Spekulation ohne klinische Basis, in der Klinik zur unzureichenden Auswertung der gegebenen Tatsachen“ (1969). Von dieser Art Metapsychologie hätte sie

sich immer mit Entschiedenheit distanziert. Richtig verstandene Metapsychologie, Theorie überhaupt, war für Anna Freud nie etwas nachträglich Aufgesetztes oder zum Selbstzweck Erfundenes.

Wie sich dies in ihrem Werk im einzelnen dokumentiert, ist in den verschiedenen, im angelsächsischen Sprachraum erschienenen Würdigungen von Kollegen, Mitarbeitern und Schülern mehrfach beschrieben worden. Ich möchte hier nur ein paar persönliche Eindrücke aus meinen eigenen Lehrjahren bei Anna Freud anfügen – Eindrücke durch die sie Haltungen, Einstellungen vermittelte, was freilich bei der Bildung einer psychoanalytischen Identität, wie mir scheint, nicht weniger bedeutsam ist als das Lernen von Theorie und Behandlungstechnik.

Die Schärfe und Diszipliniertheit ihres Denkens, die klassisch anmutende Klarheit und Einfachheit ihrer Formulierungen, auch der spontanen Äußerungen, sind allgemein bekannt. Hingegen scheint weniger bekannt, in welchem Ausmaß dieses Denken beweglich blieb, Unsicherheiten und Zweifel tolerierte. Mit ihr zu arbeiten, war wie ein Einüben in die auch für den erfahrenen Analytiker unentbehrliche Fähigkeit, im analytischen Prozeß Unsicherheiten und Zweifel auszuhalten, skeptisch zu bleiben gegenüber dem scheinbar lückenlosen Verständnis eines klinischen Phänomens. In der Frühphase der Ausbildung konnte dieses unbestechliche Insistieren darauf, daß etwas noch nicht zugänglich verstanden sei, mitunter beunruhigend wirken – dann, wenn man als Anfänger in der Komplexität des analytischen Materials, nach langer Diskussion, endlich eine Verständnislinie entdeckt und damit des Rätsels Lösung in der Hand zu haben glaubte. Beunruhigend – nicht entmutigend.

Entmutigend habe ich Anna Freud nie erlebt, nicht einmal einschüchternd, was eigentlich nahegelegen hätte – angesichts ihrer eminenten Fähigkeiten, der meisterlichen Beherrschung der psychoanalytischen Theorie, der in jahrzehntelanger Arbeit vertieften, praktischen Erfahrung, der Tatsache nicht zuletzt, daß sie gewissermaßen die Geschichte der Psychoanalyse verkörperte. Daß sie trotz alledem nicht einschüchternd wirkte, mag etwas damit zu tun gehabt haben, daß sie der Versuchung dazu vielleicht bewußt widerstanden hat, einer Versuchung, der mancher analytische Lehrer erliegt. In technischen Seminaren ließ sie die

Gedanken der Teilnehmer sich frei entfalten, gab allenfalls kleine Hilfen, um die Diskussion in Gang zu bringen. Meist pflegte sie erst gegen Ende mitzuteilen, wie sie selber sich in der betreffenden Situation verhalten, was sie gesagt hätte. In der kinderanalytischen Arbeit waren ihre Deutungsvorschläge von einer überraschenden Einfachheit; nie waren diese Formulierungen lang und verschachtelt, selbst wenn dahinter ein komplexer theoretischer Gedanke verborgen lag. Ein Beispiel aus den „Seminars on Technique“ (1983) mag dies zeigen: ein Kandidat berichtete aus der Behandlung eines Kindes, das aus schwer belasteten Familienverhältnissen kam und eine depressive Mutter hatte. Dieses Kind wagte es eines Tages, seinen Therapeuten zu fragen: „Wie kann ich stolz auf mich sein?“ In der Diskussion meinte Anna Freud, sie hätte wahrscheinlich geantwortet: „Das ist eine schwierige Frage. Aber ich denke, wenn ich stolz auf dich bin und du mich magst, daß du dann bestimmt stolz auf dich werden kannst“.

Eigentlich formuliert diese Deutung, die das Kind einlädt, nicht mit der Person des Analytikers, sondern mit seinem Glauben in die Fähigkeiten des Kindes sich zu identifizieren – auch etwas von der Kunst Anna Freuds, das Vertrauen des Ausbildungskandidaten in seine analytischen Fähigkeiten zu kräftigen. Es ist gewiß richtig, daß sie hohe Anforderungen stellte; sie wußte, daß der Beruf des Analytikers ein schwer zu erlernender, komplizierter und verantwortungsvoller ist und daß, wer ihn ausüben will, die Mühsal einer langen, anspruchsvollen Ausbildung ohne rasche Siege nicht scheuen darf. Aber unmittelbar neben den hohen Erwartungen, die sie an ihre Schüler stellte, spürte man stets das große Zutrauen, das sie offensichtlich in deren noch unentwickeltes analytisches Potential setzte. Aus der Identifizierung mit diesem Zutrauen konnte man Mut fassen, selber Lösungen zu suchen und manchmal zu finden.

Dabei kümmerte sie sich nicht allein um die bestmöglichen inneren Bedingungen zur Förderung dieses Potentials, sondern mit nüchternem Realitätssinn auch um die äußeren. Ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung: Um meine Ausbildung zu finanzieren, arbeitete ich ganztags in einer Klinik und konnte deshalb an bestimmten Arbeits- und Forschungsgruppen nicht teilnehmen. Anna Freud sprach mich eines Tages

Namenregister

- Abraham, H. C. 215
Abraham, K. 95, 146, 197, 198, 200,
208, 210, 215
Adler, A. 160, 210
Alexander, F. 109, 146
Anacker, U. 232, 237
Andefnacht, D. 21
Andreas-Salomé, L. 24, 200, 215
Antes, H. 104
Apel, K.-O. 228, 237
Argelander, H. 20, 25
Aristophanes 159
Arnheim, R. 122, 146
Arnim, A. v. 140, 141
Austen, J. 129
- Bakunin, M. 128
Balint, E. 264, 272, 273
Balint, M. 10, 261, 265, 271, 273
Balzac, H. de 103
Barande, I. 5, 73, 92
Bastiaans, J. 240, 253, 254, 255, 260
Baudelaire, Ch. 104
Baumgartner, H. M. 232, 237
Beckett, S. 104
Beland, H. 3, 104, 136, 146
Bellow, S. 129
Berger, J. 126, 146
Bergler, E. 117, 146
Berna, J. 185
Bernays, M. 200
Bernfeld, S. 102, 113, 143, 146, 191, 214
Bernhard von Clairvaux 85
Binswanger, L. 222, 237
Blake, W. 130
Bollnow, O.-F. 224, 237
Bonaparte, M. 9, 16, 24, 88, 102, 146,
147, 201, 209
Bonaventura 85
- Bräutigam, W. 211, 214
Breit, Hallahmi, B. 132, 146
Brentano, C. v. 139, 140, 141
Breuer, J. 75, 130, 214
Britten, B. 133
Broch, H. 129
Brod, M. 119, 148
Bromberger, M. 273
Brücke, E. 175
Buberl, P. 198, 199, 214
Buchholz, H. G. 202, 214
Bühler, K.-E. 5, 221, 238
Busch, W. 200, 210
Bychowski, G. 117, 128, 146
- Cahn, H. A. 190, 191, 197, 214
Cargill, O. 130
Carroll, L. 104, 105
Cassirer Bernfeld, S. 191, 192, 193,
199, 214
Castagno, A. del 78
Catarina (Leonardos Mutter) 73, 79,
80, 87, 89, 90, 91
Cervantes, M. de 129
Chamisso, A. v. 104
Champollion, J. F. 197
Charcot, J. M. 75, 195, 198, 201, 216
Chassequet-Smirgel, J. 179, 184
Chertok, L. 195, 214
Cocteau, J. 103
Coleridge, S. T. 130
Collingwood, R. G. 155, 184
Couch, A. 14, 16
Cox, M. 139, 146
Cramer, B. 5, 153, 185
Crane, St. 119, 120
Cremerius, J. S. 189, 190, 211, 212,
214, 217
Cromwell, O. 192

- Dante, A. 103
 Danto, A. C. 227, 228, 237
 Davis, M. 113, 146
 Dederke, K. 121
 Dettmering, P. 129, 146
 Deutinger, M. 96, 97, 146
 Dilthey, W. 106, 222, 237
 Dörpfeld, W. 207
 Don Juan 53
 Doolittle, H. 194, 197, 199, 209, 212, 213, 214
 Dostojewski, F. 83, 118, 136
 Dray, W. H. 228, 237
 Drerup, H. 198, 214
 Dürer, A. 78

 Edel, L. 146, 147
 Ehrenzweig, A. 100, 101, 147
 Eickhoff, E. 338
 Eickhoff, F.-W. 3
 Eidelberg, L. 98, 147
 Eissler, K. R. 3, 5, 29, 72, 105, 120, 128, 147
 Eitingon, M. 210
 Eliot, G. 129
 Empson, W. 139
 Emrich, W. 61, 65, 72
 Engel, P. 120, 147
 Engelmann, E. 191, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 214, 216
 Evans, Sir Arthur 202, 213

 Fain, M. 173, 184
 Faust 29–72
 Federn, E. 150
 Ferenczi, S. 22, 75, 88, 91, 110, 204, 209
 Fichtl, P. 21
 Fleischl-Marxow, 199
 Fliess, W. 75, 76, 134, 154, 192, 202, 203, 206, 207, 208
 Fluss, E. 200

 Fowler, J. 130
 Frazer, M. 127, 130, 147
 Freiberg, 107, 191
 Freud, Alexander 207
 Freud, Amalie 73, 77, 80, 88, 89, 90
 Freud, Anna 3, 5, 7, 9–26, 98, 147, 164, 172, 204
 Freud, Dolfi 19
 Freud, E. 215
 Freud, L. 215
 Freud, Marie 19
 Freud, Martha 24, 204
 Freud, Mathilde 210
 Freud, S. 5, 16, 19, 21, 22, 24, 26, 49, 73–92, 93–99, 101, 105, 106, 107, 111, 112, 114, 118, 120, 122, 124, 128, 129, 130, 132, 133, 134, 136, 138, 139, 143, 147, 153, 154, 155, 160, 161, 162, 163, 164, 166, 167, 173, 175–179, 183, 184, 189–217
 Friedmann, M. 16, 17
 Frijling-Schreuder, E. M. C. 103, 147
 Fromm, E. 190, 216
 Fuchs, 204
 Fuller, P. 112, 125, 126, 147

 Gardiner, M. 9, 17
 Gardiner, P. 227, 228, 229, 237
 Gay, P. 190, 203, 216
 Gebattel, V. E. v. 225, 231, 236, 237, 238
 Gedo, J. E. 128, 147, 216
 Gelly, R. 273
 George, St. 134
 Gill, C. H. 273
 Glover, E. 108, 148
 Goethe, J. W. 5, 29–33, 43–72, 74, 87, 91, 95, 105, 119, 132
 Goldstücker, E. 119, 118, 148
 Gomblich, H. E. 122, 148, 190, 216
 Göppert, H. 102
 Gotein, L. 122, 148

- Gottsched, J. Ch. 63
 Graf, R. 19
 Graf, Th. 198, 199
 Grazzini, A. F. 50
 Gressot, M. 181, 182, 184
 Greenacre, Ph. 104, 105, 108, 128, 148
 Greenberg de Ekboir, J. 134, 135, 148
 Grote, Ch. 148
 Grubrich-Simitis, I. 9, 215
 Gschwantler, K. 201, 216
- Habermas, J. 222, 229, 238
 Hampe, R. 202, 216
 Hannibal 192, 193, 207
 Hartmann, H. 107, 109, 128, 148,
 164, 165, 170, 175, 177, 180
 Hauser, 207
 Hegel, G. W. F. 130, 143
 Heimann, P. 10, 108, 128, 148, 164,
 165, 170, 175, 177, 180
 Heine, B. 138
 Heine, H. 5, 93, 94, 119, 131, 135,
 136, 138, 139, 140, 141
 Helbig, W. 204, 216
 Heller 74
 Hellwig, H.-J. 25
 Helvedius 84
 Hempel, C. G. 227, 238
 Heuft, G. 6, 261, 274
 Herzfeld, M. 76
 Heym, St. 141, 148
 Hieronymus 84
 Hiob 31, 32, 46
 Hoffer, W. 10
 Holbein, H. 78
 Horney, K. 142, 148
 Hübner, W. 231, 238
 Hugo, V. 104
 Huizinga, J. 109, 148
 Hutter, A. D. 111, 112, 148
 Huntley, H. R. 131, 148
 Hus, J. 84
- Iken, K. J. C. 57
 Ingres, J. A. D. 200
- Jacob, C. 78
 James, H. 129, 130, 132, 146, 148
 Jaspers, K. 155, 184, 229, 238
 Jellinek, St. 40, 72
 Jensen, W. 132, 147, 192, 203, 204,
 215, 216, 217
 Jobst, H. 191
 Jobst, W. 191
 Joffe, W. G. 107
 Jones, E. 9, 16, 74, 75, 86, 91, 120,
 192, 199, 202, 204–211, 216
 Jovinius 85
 Jung, C. G. 130, 160, 178, 203, 210,
 217, 231
- Kafka, F. 104, 117, 118, 119, 120, 148
 Kant, I. 232
 Kanzer, M. 94, 128, 131, 132, 148
 Karageorghis, V. 202, 214
 Katan, M. 129, 149
 Keats, J. 130
 Keilson, H. 260
 Kelm, H. 25
 Kennedy, H. 26
 Kernberg, O. 169
 Kierkegaard, S. 103
 Klauber, J. 184
 Klein, G. 157, 184
 Klein, M. 11, 106, 115, 125, 149, 150,
 160, 166
 Knoepfel, H.-K. 273
 Knott, H. 6, 261, 274
 Kohut, H. 109, 110, 149
 Kreisler, L. 184
 Krings, H. 232, 237
 Kris, E. v. 98, 107, 128, 147, 148, 149
 Kuhn, Th. 155, 184
 Kuiper, P. 3
 Kutter, P. 5, 18, 26
 Kunz, H. 229, 238

- Lacan, J. 160, 197, 213, 216
 Lagan, E. M. 77
 Lampl-de-Groot, J. 3
 Landgraf, L. 133
 Lantos, B. 108, 149
 Laue, B. 199, 217
 „Lear“ 55
 Leeuw, P. J. v. d. 3, 103, 149
 Leonardo da Vinci 73–92, 93, 94, 95,
 97, 105, 147, 215
 Leopardi, G. 103
 Lichtmann, A. 134, 148
 Lidz, Th. 128
 Lipton, S. D. 211, 216
 Lobner, M. 190, 191
 Loch, W. 3, 115, 149, 261, 264, 270,
 273, 274
 Loewenstein, R. M. 148
 Löwy, E. 207
 Lowenfeld, H. 106, 107, 149
 Luban-Plozza, B. 273
 Lukas (d. Evangelist) 84
 Luther, M. 84

 Mahler, M. 159, 161, 167, 168, 169,
 170, 171, 172, 184
 Mächtlinger, V. 5, 9, 17
 Malan, D. H. 270, 274
 Male, E. 91
 Mann, Th. 132
 Marx, K. 126
 Maslow, A. H. 142, 149
 Matthäus (d. Evangelist) 83
 Mayer, F. 131, 149
 Mecke, G. 117, 149
 Meder, N. 238
 Meistermann-Seeger, E. 3
 Melville, H. 117, 129
 Menninger, K. A. 3
 Mephisto 29–72
 Mereschkowski, D. S. 74
 Merker, P. 122, 149

 Meyer, J. H. 57
 Meyrink, G. 104
 Michelangelo, M. G. 44, 56, 103, 125
 Miller, J. A. 195, 216
 Milner, M. 101, 110, 112, 113, 123,
 143, 149
 Minerva (Pseudonym) 120, 149
 Missenard, A. 273
 Mitscherlich, A. 23, 26
 Modell, A. H. 112
 Money-Kyrle, R. E. 212, 216
 Moosbrugger, H. 20, 25
 Morgenthaler, F. 3
 Morgenstern, Ch. 99
 Mozart, W. A. 54
 Müller, A. M. K. 223, 238
 Muensterberger, W. 105, 149

 Nagera, H. 128, 131, 149
 Nelson, B. 217
 Newton, I. 33, 48, 66
 Neyraut, M. 157, 184
 Niederland, W. G. 103, 104, 105, 115,
 128, 149
 Nietzsche, F. 33, 49, 225, 238
 Nissen, G. 142, 149
 Norton, R. 130, 149
 Nunberg, H. 150

 Oberleitner, W. 201, 216
 Ödipus 199, 200
 Oppenheim 227
 Osiris 198
 „Othello“ 55

 Pallas Athene 212
 Parin, P. 3
 Parlasca, K. 198, 216
 Pasche, F. 183, 185
 Pasley, M. 120
 Patroklos 204
 Patzig, G. 238

Paul, Sh. 115
 Peters, U. H. 18
 Peto, A. 104
 Petri, H. 263, 274
 Petriconi, H. 122, 150
 Pinarius Cerialis 203
 Pfeiffer, E. 215
 Pfister, O. 77, 78
 Picasso, P. 121
 Poe, E. A. 102
 Pollack 197
 Pollock, G. H. 216
 Pontalis, J.-B. 113, 143, 150
 Popper, K. R. 113, 126, 227, 228, 238
 Preiser, S. 20, 25
 Priamos 202
 Proust, M. 117, 129
 Quintilian, M. F. Q. 35
 Raffael 103
 Rank, O. 95, 101, 121, 150, 160, 163, 210
 Ransohoff, R. 191, 197, 201, 202, 204, 216
 Reik, Th. 103, 143, 150
 Rembrandt 103
 Richter, H.-E. 3
 Rickmann 128
 Ricoeur, P. 175
 Rilke, R. M. 66, 103, 104, 108, 150
 Rizzo, G. E. 203, 216
 Robert, M. 86, 92, 117, 118, 119, 150, 190, 216
 Róheim, G. 103, 150
 Roland, A. 160, 185
 Rolland, R. 132, 207, 215
 Rousseau, J.-J. 95
 Ruhfus, J. 20

 Sabshin, M. 216
 Sachs, H. 94, 95, 96, 101, 103, 136, 150, 190, 210, 216

 Sadger, J. 101
 Sadow, L. 216
 Sandler, A. 20
 Sandler, J. 20, 107
 Scheibe, E. 238
 Scheunert, G. 3
 Schiller, F. 224
 Schlesinger, N. 216
 Schliemann, H. 103, 202, 206, 207, 216
 Schneider, R. v. 201, 217
 Schnitzler, A. 132
 Schreber, D. P. 74, 91
 Schönau, W. 190, 192, 216
 Schostakowitsch, D. 140
 Schubert, F. 131
 Seitz, Ph. F. I. 109, 110, 149
 Segal, H. 106, 150
 Segantini, G. 95, 146
 Selye, H. 253
 Sert, M. 103, 150
 Shakespeare, W. 42, 54, 55, 95, 129, 136
 Silver, J. 130
 Simenauer, E. 5, 93, 99, 113, 125, 129, 135, 143, 146, 149, 150
 Simon, E. 217
 Smit, J. H. 6, 239, 260
 Sokel, W. H. 118, 150
 Solms, W. 3
 Sophokles 129, 136, 200
 Soulé, M. 184
 Speier, H. 216
 Spengler, O. 56
 Sperber, H. 99, 150
 Spitteler, C. 95
 Spitz, R. 164, 167, 170, 172
 Spitzer, L. 99, 150
 Stendhal, H. 103, 121
 Stekel, W. 210
 Sterling, E. 21
 Stern, J. P. W. 116, 150

- Stevenson, R. L. 131
 Strindberg, A. 103, 104
 Strotzka, H. 19
 Stucke, W. 274
 Swift, J. 104, 105
- Tatton-Brown, V. 202, 216
 Thomas von Aquin 85
 Tithonos 201
 Toman, W. 19
 Tolstoi, L. 95, 104
 Trilling, L. 122, 150
 Trunz, E. 57, 58, 59, 72
 Turgenjew, I. 104
 Tutanchamun 197
- Updike, J. 130
 Urban, B. 190, 217
- Vasari, G. 78, 91
 Viderman, S. 155, 164, 177, 178, 182,
 185
 Vollrath, P. 261
- Waelder, R. 107, 150
 Wagner, R. 62
 Wallbridge, D. 113, 146
 Weber, M. 231
- Weiß, C. 5, 189, 217
 Weiß, H. 5, 189, 217
 Weiss, E. 119
 Weizsäcker, E. v. 238
 Weizsäcker, V. v. 190, 204, 217
 Werckmeister, O. K. 126
 Whitehead, C. C. 160, 185
 Widok, W. 261
 Wieland, W. 238
 Wiesenthal, S. 260
 Winckelmann, J. J. 193
 Windelband, W. 227
 Winnicott, D. W. 105, 109, 110, 111,
 112, 113, 125, 126, 142, 150, 161,
 172, 179, 182, 185
 Winternitz, P. 19
 Witkowski, G. 50, 53, 72
 Wittels, F. 190, 204, 217
 Wittgenstein, L. 232, 233, 234, 238
 Wright, G. H. v. 229, 238
 Wyclif, J. 84
 Wyss, D. 189, 199, 217, 221, 222, 225,
 226, 230, 231, 236, 237, 238
- Yorke, C. 16, 17
- Zweig, A. 208, 209, 215
 Zweig, St. 189, 217

Sachregister

- Abwehrmechanismen 163, 180
„action research“ 169
Ägyptologie 197, 208
„ästhetische Phase“ 102
Affekte
– als Situationsdeutung 136
alloplastisch
–e Aufarbeitung 142
alter ego 131
Amalia (Mutter Freuds) 73, 77, 80, 88, 89, 90
amerikanische Schule
– (der Psychoanalyse) 156
analytisch
–e Geschichtsphilosophie 227, 228
–er Prozeß 12, 14, 15
Androlatien 82
Angst
– Ontogenese der – 162
Anna
„Heilige Anna“ 80
„Heilige Anna selbdritt“ 73, 77, 79, 90
Anorexia nervosa 267
Antikensammlung
– (antike Kunstgegenstände) 189, 190, 191, 193, 195, 198, 200, 204, 213
Antizipation
– idealisierte – von Sinn 230
apollinischer Eros 101
Arianismus 85
Archäologie 189, 190, 191, 193, 198, 203, 208, 211
argumentativ
–er Aspekt 236
Arzt-Patient-Beziehung 268, 271, 272
Assoziation
– freie – 172
„Atta Troll“ 141
Außenwelt 164
– reale – 163
autoerotisch
–er Genuß und Sublimierung 108
Autonomie
– erschaffener Gestalten 71
– sekundäre – 109
Balint-Gruppe 261, 262, 267, 269, 270, 272
Befriedigung
– symbolische – im Kunstwerk 144
Beobachtung
– s -Modalitäten 172
–swissenschaft 175
Biographismus 120
biographische Methode 221, 236
biologisch
–e Ausrichtung 175
–e Faktoren 36, 43
Bisexualität 103, 111, 144
borderline-Phänomen 169
Bulletin
– 148. Bulletin der Internat. Psychoanalyt. Vereinigung 277ff.
Catarina (Mutter Leonardos) 73, 76, 79, 80, 88
Christotokos 85
Christus 65, 69, 90
Clusteranalyse 232, 233
Dämonie 64, 65
Dauerlust
– und Biologie der Menschen 34
Deduktion
– nomologische – 229
Denkstile
– von Analytikern 111

- depressiv
- er Affekt 168
- e Position 106, 111, 115
- Destruktion 60, 61
- destruktiv
 - Rolle –er Tendenzen 144
- diagnostisch
- e Profile 15
- Diana 84
- Differenzierungsphase 169
- direkte Beobachtung 161, 166, 167, 172
- Don Juan 53
- „Doppelgänger“ 130, 132, 141
 - rolle 131
- Doppelgestalt
 - Jungfrau und Hexe 82
- Dreifaltigkeit 78, 79
- „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ 131
- „drittes Ohr“ 143

- Ehrendoktorat (Anna Freud) 18, 19, 23
- Einführung
 - der Grundregel 14
- Ekstase
 - religiöse – 36, 37
- Emigration 9
- Empathie
 - koenästhetische – 169
- Enantiodromie 115
 - als Triebabkömmling 115
- entdifferenziert
 - e Aufmerksamkeit 112
- Entdifferenzierung
 - unbewußter Phantasien 100
- Entfremdungsgefühle 117
- Entgrenzung 58, 59, 60
- Entwicklungslinien 15
- Entwicklungspsychologie 19
- Entzifferung
 - = Dechiffrierung 197

- Ephesus 84
- Episodentechnik 261, 263, 264, 265, 270, 272
- Epistemologie 156, 157, 158, 159, 165, 166, 167, 174, 177, 179, 181, 182, 183
- epistemologisch 161
 - es Ich-Ideal 154, 174
 - e Modelle 155
 - e Standpunkte 153
- Erfahrung
 - illusorische – 179
- Erkenntnismodell
 - e als Mythen 155
 - „erlebte Einsicht“ 271, 272
 - „Erlkönig“ 44
- Eros und Thanatos 43
- erzählerische Ordnung 223, 236
- ewig-Leeres
 - versus ewig-Weibliches 67, 68
- Exil 9
 - „Familienähnlichkeit“ 232, 233 (Wittgenstein)
 - Faust 29–72
 - Fehlleistung 70
 - Flash-Technik 263, 264
 - fokal
 - fokaler Konflikt 270, 272
 - Fokal-Technik 270
 - Freud, Anna
 - „Das Ich und die Abwehrmechanismen“ 10
 - „Seminars on Technique“ 13, 14
 - Freud, Sigmund
 - „Miss Lucy R.“ (1895 d) 130
 - „Die Traumdeutung“ (1900 a) 75
 - „Der Wahn und die Träume in W. Jensens ‚Gradiva‘ (1907 a) 132, 192, 203, 204, 207, 215, 216, 217
 - „Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben“ (1909 b) 87

- „Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci“ (1910c) 74, 89, 102
 - „Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens“ (1911b) 164
 - „Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia“ (1911c) 74
 - „Groß ist die Diana der Epheser“ (1911f) 84
 - „Totem und Tabu“ (1912–1913) 49, 81, 88
 - „Zur Einführung des Narzißmus“ (1914c) 108
 - „Triebe und Tribschicksale“ (1915c) 108
 - „Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“ (1916–1917) 102, 177
 - „Vergänglichkeit“ (1916a) 87
 - „Eine Kindheitserinnerung aus „Dichtung und Wahrheit“ (1917b) 81
 - „Ein Kind wird geschlagen“ (1919e) 108
 - „Das Ich und das Es“ (1923b) 89, 98, 161
 - „Hemmung, Symptom und Angst“ (1926d) 100, 161, 163
 - „Dostojewski und die Vätertötung“ (1928b) 83
 - „Die Weiblichkeit“ (1933a) 78, 80, 90
 - „Konstruktion in der Analyse“ (1937d) 176
 - „Der Mann Moses und die monotheistische Religion“ (1939a) 88
 - „Ichspaltung im Abwehrvorgang“ (1940e) 89, 90
- frühkindlich
- es Seelenleben 114
- Furcht
- und Hoffnung 50, 51, 57
 - „Fusion of the Person with the World“ 142
- Gefahrensituation 162, 163
- Gegenübertragung 179, 181, 183
- als via regia 11
 - chronische -s – Reaktionen 156
 - Inflation der – 154
- Geiselaktionen 242, 247, 250, 255
- Geiselnahme 240, 241, 244
- Gericht
- jüngstes – 30, 39
- „Geschichtsfälschung“ 223
- Gesichtssinn 112
- Gott
- väterlicher – 88
- Gottesmuttertschaft 85
- Gretchen (Faust) 49, 52, 53, 55, 62
- Großgruppe 248, 254
- Grundaffekte 168
- Grundstörungen
- Schicksale der – 115
- gruppenspezifisch
- er Prozeß 252, 262
- Gruppenphänomene 249
- Halluzinationen 133
- frühinfantile – 136
- „Hamlet“ 55, 56
- Hampstead Child
- Therapy Course and Clinic 10
- Hampstead Klinik 14
- Harmagedon
- nukleares – 57
- hatching 169
- Helena 37, 69
- „Hermann und Dorothea“ 63
- Hermeneutik 120, 129, 144
- von Kunstwerken 110
 - Modell der – 181, 183
 - psychoanalytische – 118

- Hexenwelt 48, 49
 „Hilfskonstruktion ad hoc“ 107
 Hiob 31, 32, 46
 Homosexualität 44, 70, 74
- Ich-Aktivitäten 127, 128
 Ich-Autonomie 109, 144
 Ich-Funktionen 168, 169
 Ich-Ideal
 – berufsbezogenes – 160
 – Gruppen – 160
 Ich-Psychologie 144, 153, 160, 161, 162, 167, 174, 175
 Ich-Spaltung 117
 Ideal
 – fanatisches – 240
 Ideal-Ich 253
 Idealtyp 231, 232, 234
 idealistisch
 –e versus realistische Position 163, 164
 Identifizierung
 – doppelte – 89
 – projektive – 166
 – mit beiden Elternteilen 89
 – mit der omnipotenten Mutter 103
 – mit dem Zutrauen des Analytikers 13
 Ideologie 143
 Illusion 53, 60, 61, 65
 – und Wirklichkeit 48
 „imaginärer Raum“ 110, 113, 134, 142
 „Imago“ 95, 96, 101
 – „The American Imago“ 96
 Individuation 167
 infantil
 –e Traumata 121
 –e Vorzeit 137
 Instanzen 174
 intentional
 –e Handlungen 228
 Intersubjektivität 221, 223
- inestuös
 –e Bindung 141
- Jehova 46, 69
 Judentum 192
 jüdische Existenz 117
 Jungfräulichkeit 85
 – immerwährende – 85
- Kastrationskomplex 78
 Katholizismus 192
 Kind 175
 – asymptotisches – 175
 Kinderbeobachtung
 – direkte – 153
 Kleinsche Theorie
 – Modell der -n – 115
 Körperbild 104, 128, 138
 – Fehlentwicklung des -es 105
 Körperdialog 168
 Körperschema 104, 111, 144
 Koimesis (Maria) 86
 Komödie 36
 Konfliktpsychologie 98, 109
 Konstruktion
 – Deutung als – 139
 – des Innenlebens 169
 Konstruktivismus 179, 183
 Konzentrationslager 240
 kreativ
 –er Prozeß 144
 Kreativität
 – literarische – 127, 128, 142
 Krisenzentrum 245
 „Künstlerpsychologie und Ästhetik“ 103
 Kultur 36, 43
- Latenzperiode 257
 „Lear“ 55, 56
 Lehrstuhl f. Psychotherapie und Psychosomatik (Frankfurt) 22